

Herrenhaus.

Am Ministertisch: v. Trott zu Solz. Haus und Tribünen sind stark besetzt.

Präsident Graf Arnim eröffnet die Sitzung. Generalfeldmarschall v. Hindenburg und der Kronprinz haben auf Glückwunschtelegramme dem Herrenhaus telegraphisch geantwortet. Das Andenken des Frhrn. v. der Goltz und des Frhrn. v. Twardel ehrt das Haus in der üblichen Weise.

Präsident Graf Arnim teilt mit, daß die Regierung zwar wünsche, daß der Landtag vor Pfingsten seine Tagungen beendet, daß das Herrenhaus aber in seiner Entschließung vollkommen frei bleibe und von dieser Freiheit wohl auch Gebrauch machen werde. [Es handelt sich bei dieser Möglichkeit um das Gesetz mit den Steuerzuschlägen. Dem haben bei der dritten Lesung die sämtlichen Parteien im Abgeordnetenhaus nur unter der Bedingung zugestimmt, daß die Geltungsdauer auf ein Jahr beschränkt bleibt. Die Kommission des Herrenhauses hat aber die Bestimmung der Geltungsdauer nach der Regierungsvorlage hergestellt, also die Geltungsdauer der Zuschläge erstreckt bis zur Vorlegung des ersten Etats nach Friedensschluß. Wie aus dem Schluß der Sitzung ersichtlich, ist das Gesetz noch einmal an die Kommission zurückverwiesen worden, so daß am 20. Juni eine neue Sitzung stattfinden muß.]

Auf der Tagesordnung steht der Antrag Frhr. v. Bissing über

Sexualpädagogik.

Der Unterrichtsausschuß beantragt, die Regierung zu ersuchen, folgende Maßnahmen im Einvernehmen mit den kirchlichen Behörden in die Wege zu leiten: Stärkere Berücksichtigung der Sexualpädagogik an den Lehrerseminaren und Hochschulen, Abnahme der Prüfung in Haut- und Geschlechtskrankheiten bei der ärztlichen Prüfung durch den Fachvertreter, geeignete sexualpädagogische Beeinflussung der Schüler und Schülerinnen aller Schulgattungen und weitgehende Unterstützung der Bestrebungen der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und ähnlicher Organisationen. Die Regierung soll hierfür die erforderlichen staatlichen Mittel gewähren.

Generaloberarzt Dr. Neuber-Kiel tritt für den Antrag ein. Er weist auf die ungeheuren Schädigungen, die die ständig anwachsende Zahl der Geschlechtskrankheiten dem Volksvermögen zufüge. Sie werden auf etwa 150 Millionen veranschlagt. Geschlechtskrankheiten und Geburtenrückgang hängen eng zusammen. Geschlecht nichts, so werden wir bald Frankreich in dieser Beziehung gleichstehen. Es handelt sich um die wichtigste Volkserziehungsfrage, bei der man alle falsche Scheu beiseite lassen soll. Das Leben in den Großstädten hat Formen angenommen, die alle moralischen Grundsätze geradezu auf den Kopf stellen. Das muß zu einer Verwilderung der Sitten führen. Glücklicherweise ist der Kern unseres Volkes gut, das hat sich jetzt im Kriege so herrlich gezeigt. Daher müssen wir dafür sorgen, daß der Kern auch gesund bleibt. (Beifall.)

Generalgouverneur Frhr. v. Bissing: Als Verwalter eines von uns eroberten Landes und durch Beziehungen mit den an der Westfront kämpfenden Soldaten habe ich die Gefahren der Geschlechtskrankheiten nur allzu genau kennen gelernt, ebenso ihren Einfluß auf die Schlag-

fertigkeit unseres über alles Lob erhabenen Heeres. Hier muß schon eilig eingegriffen werden, sonst besteht die Gefahr der Verschleppung der Seuche zurück in die Heimat. Es handelt sich hier um eines der wichtigsten Probleme, die der Krieg aufgeworfen hat. Mein Antrag will aber nicht nur Gefahren der Gegenwart begegnen, sondern auch für die Zukunft sorgen. Freilich schießen die Bestrebungen, die der heranwachsenden Jugend rückhaltlos alles offen darlegen wollen, weit über das Ziel hinaus. Sie sind ebenso verkehrt, wie das bisherige systematische Totschweigen dieser gewiß sehr delikaten Dinge. Zunächst muß für geeignete Erzieher gesorgt werden, sie werden dann bei Belehrung der Jugend die richtigen Grenzen einzuhalten wissen. Der Giftherd dieser Krankheiten muß ausgebrannt werden. Viel geschieht jetzt draußen hinter der Front. Aber viel körperliches und seelisches Leid hätte man unsern Feldgrauen ersparen können, wenn wir früher an dieses wichtige Problem herangegangen wären. Seuchenerbde gibt es nicht nur in den Etappengebieten, sondern auch hier in der Heimat. Auch hier daheim muß deshalb gegen die Geschlechtskrankheiten ebenso sorgsam und gründlich vorgegangen werden wie gegen jede andere ansteckende Krankheit. Gewiß haben die Diener der christlichen Kirche alles versucht, um das Übel auszurotten. Aber es ist ihnen doch nicht gelungen, sonst wäre mein Antrag ja überflüssig. Daher dürfen wir auch auf die Hilfsmittel nicht verzichten, die auf christlich-sittlichem Boden nicht zu stehen scheinen. Wir befinden uns in einem Zustand der Notwehr und müssen alle Mittel in den Dienst dieser Sache stellen. (Beifall.)

Kultusminister v. Trott zu Solz: Dem Beschluß des Ausschusses stehe ich sympathischer gegenüber als dem ursprünglichen Antrag Bissing. Es handelt sich gewiß um eine wichtige, aber auch, vor allem, soweit eine Mitwirkung der Schule in Frage kommt, um eine sehr schwierige Frage, bei der verhängnisvolle Fehltritte leicht vorkommen können. Aber mehrere der vom Ausschuss gemachten Vorschläge schweben bereits Verhandlungen. Bei der Lehrerausbildung wird schon jetzt auf die Sexualpädagogik alle nötige Rücksicht genommen, denn sie ist ein wichtiger Teil der gesamten Pädagogik. Es geht aber nicht an, an den Universitäten Sexualpädagogik getrennt von andern Disziplinen zu behandeln. Es ist auch der Wunsch der Unterrichtsverwaltung, daß die Lehrer die Entwicklung der Jugend vom Knaben zum Jüngling, vom Mädchen zur Jungfrau mit allen Freuden, aber auch allen Nöten verfolgen können. Sie sollen die natürliche Schamhaftigkeit des Kindes schützen und pflegen, aber auch darauf hinwirken, die Kinder zu bewusster Sittsamkeit und Reinheit zu erziehen. Die Mittel, die die Schule dazu hat, liegen aber ausschließlich auf ethischem Gebiet. Es kann nicht Aufgabe der Schule sein, im Unterricht direkte sexuelle Belehrung zu geben. (Sehr richtig!) Auch der biologische Unterricht darf nicht dazu benutzt werden. Wo das einmal taktloserweise geschehen ist, da haben die Eltern mit Recht protestiert. Dagegen wäre zu prüfen, ob nicht die Schüler der höheren Lehranstalten nach Ablegung der Reifeprüfung von berufener Seite vor ihrer Entlassung über die sittlichen Gefahren aufzuklären wären, die ihnen drohen. Ohne Zustimmung der Eltern wird aber auch das nicht geschehen können. An sich ist die Aufklärung der Jugend Sache der Eltern. Von allen Aufklärungen aber sollte man sich nicht zuviel versprechen. Auch unter den gewiß aufgeklärten Studenten der Medizin und unter den Ärzten ist die Zahl der Geschlechtskranken nicht wesentlich geringer als in andern Fakultäten und Berufen. Will man wirkliche Besserung auf diesem Gebiet, dann müssen die Kräfte der Ethik, der Moral und der Religion in den Dienst dieser Sache gestellt werden. (Beifall.)

Fürstbischof Dr. Vertram-Breslau: Aufklärung kann gewiß viel nützen, aber auch viel schaden. Man sollte das Verantwortlichkeitsgefühl der heranwachsenden Jugend und die Ehrfurcht vor Gottes Wort in ihr stärken.

Der Antrag des Ausschusses wird angenommen, jedoch wird am Schluß die Erwähnung bestimmter Organisationen, die unterstützt werden sollen, gestrichen und auf Antrag des Fürstbischofs Dr. Vertram statt: „Geeignete sexualpädagogische Beeinflussung aller Schulgattungen“ gesagt: „Eine zur Verhütung geschlechtlicher Verirrungen geeignete sittliche Beeinflussung der Schüler und Schülerinnen.“